

# Inhalt

Vorwort .....	9
Kapitel 1	
Einleitung .....	13
Kapitel 2	
Einführung in Thema und Forschungsstand .....	27
2.1 Internationale Gewerkschaftszusammenarbeit .....	27
2.2 Gewerkschaften und europäische Integration .....	30
2.3 Europäische Tarifpolitik als Herausforderung und Gradmesser gewerkschaftlicher Positionsbildung .....	37
2.4 »Soziales Europa« als Konzept und Projekt .....	45
2.5 Einschätzungen der Potenziale europäischer Gewerkschaften: Optimisten und Skeptiker .....	48
2.5.1 Zum Stand optimistischer Gewerkschaftsforschung .....	48
2.5.2 Die pessimistische Position .....	51
2.6 Fazit und Fragestellung: Wie kam es zu den gemeinsamen Positionen? .....	55

Kapitel 3	
Politikfelder und der Rahmen für ihre konzeptionelle Untersuchung .....	59
3.1 Dienstleistungsfreiheit und Arbeitnehmerentsendung .....	59
3.2 Europäischer Mindestlohn .....	73
3.3 Lohnkoordinierung .....	81
3.4 Drei Felder, drei Puzzles .....	94
3.5 Methodische Operationalisierung und Datengewinnung .....	96
Kapitel 4	
Theoretischer Zugang .....	101
4.1 Begründung des handlungstheoretischen Zugangs .....	102
4.2 Gewerkschaftspolitik im Mehrebenensystem der EU aus pragmatistischer Sicht .....	103
4.3 Von rationalen Systemen zur Diskrepanz von Reden und Handeln in Organisationen .....	108
4.4 Sozialisation im Mehrebenensystem der EU .....	114
4.5 »Imagining Social Europe« – geteilte Zukunftsbilder als politischer Bezugsrahmen .....	120
4.6 Internationale Positionsbildung unter europäischen Gewerkschaften – eine synthetische Annäherung .....	126
Kapitel 5	
Europäische Tarifpolitik – empirische Befunde aus den Kernbereichen .....	131
5.1 Profile der untersuchten Länder und Gewerkschaftsorganisationen ...	131
5.2 Dienstleistungsfreiheit und Arbeitnehmerentsendung .....	152

---

5.2.1 Die Auseinandersetzung um die Dienstleistungsrichtlinie .....	152
5.2.2 Die Auseinandersetzung um die Durchsetzungsrichtlinie .....	164
5.3 Die Diskussion um den Europäischen Mindestlohn .....	181
5.4 Lohnkoordinierung .....	198
5.5 Zusammenfassung der Befunde im Vergleich .....	220
Kapitel 6	
Fazit: Die soziale Konstruktion organisierter Interessen in der EU .....	229
Anhang .....	263
A Interviewpartner .....	263
B Nominale Lohnstückkostenentwicklung in der Eurozone .....	265
Abbildungen und Tabellen .....	267
Literatur .....	269



# Vorwort

Warum schreibt man eigentlich eine Dissertation über europäische Tarifpolitik? Als ich im Jahr 2009 meine Bachelorarbeit zum Thema »Deutscher Gangstarap zwischen Affirmation und Empowerment« angemeldet hatte, wusste ich zwar schon, dass ich mein Geld später einmal mit dem Betreiben sozialwissenschaftlicher Forschung verdienen wollte. Dass dies schon dreieinhalb Jahre später in einer Forschungsgruppe mit dem Namen »Politische Ökonomie der europäischen Integration« geschehen sollte, war damals nicht abzusehen und stellte vermutlich auch nicht das wahrscheinlichste Szenario meiner erwerbsbiografischen Entwicklung dar. Es konnte trotzdem so kommen, weil eine ganze Reihe von Leuten mich unterstützt hat. Bei ihnen möchte ich mich nun in einer zumindest grob chronologischen Reihenfolge bedanken, die meine Reiseroute von Bochum nach Flensburg über Köln, Brüssel, Stockholm, San Francisco, Jena und eine ganze Reihe anderer Kurzaufenthalte beschreibt.

Zuerst ist da mein Bochumer Chef, Ludger Pries. Das meiste von dem, was ich über Soziologie und vor allem Arbeitsbeziehungen (oder, wie er sagt, »Erwerbsregulierung«) und Globalisierung weiß, habe ich von ihm gelernt. Meinen ersten Aufenthalt am Kölner Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung, damals noch als Praktikant, ermöglichte Sigrid Quack. Sie hat mir eine Begeisterung für die mir vorher verhasste Organisationssoziologie vermittelt, die ich mir erhalten werde. Wolfgang Streeck hat sich nicht nur den Titel dieses Buches ausgedacht. Was ich von ihm, der dieses Projekt bis kurz vor seinem Abschluss begleitet hat, über Kapitalismus, Demokratie und andere Dinge gelernt habe, wird mir auch in Zukunft von großer Bedeutung sein.

Als die Zweitbetreuung kurz vor Abgabe neu organisiert werden musste, sprang Klaus Dörre mit großer Hilfsbereitschaft ein. Armin Schäfer und allen voran Benjamin Werner leisteten am Institut wichtige Eingliederungshilfe, die im Lauf der Zeit von Susanne Hilbring übernommen wurde. Sebastian Bitterwolf, Neil Fligstein, Jiska Gojowczyk, Sebastian Kohl, Daniel Mertens, Moritz Müller, Oliver Nachtwey, Kimey Pflücke, Inga Rademacher, Alfred Reckendrees, Jan Schank, David Schick, Daniel Seikel, Christian Tribowski, Ines Wagner, Anika Wederhake, Benjamin Werner und Nick Ziegler haben Teile der Arbeit oder

sogar das ganze Manuskript gelesen und kommentiert. Ihnen allen bin ich zu Dank verpflichtet. Mein Dank gilt ebenso den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus Technik und Verwaltung, vor allem Petra Zimmermann und Renate Blödorn, die nicht müde wurden, mir die Feinheiten und Details der Reisekostenabrechnung jedes Mal aufs Neue zu erklären, ohne dabei die Beherrschung zu verlieren (ich hätte ihnen das nicht vorwerfen können).

Die wichtigste Rolle für diese Arbeit hat Martin Höpner gespielt, der mich nicht nur ermutigte, eine politökonomische Perspektive auf die Gewerkschaften im Prozess der europäischen Integration zu entwickeln, sondern auch akzeptiert hat, dass dies schließlich weniger gut funktionierte, als er zunächst vermutet hatte. Dass er, mit dem ihm eigenen Understatement, beständig behauptet, keine Ahnung von Soziologie zu haben, verwundert insofern, als seine sensible und sorgfältige Art, politische Zusammenhänge als wissenschaftliche Probleme zu definieren, den analytischen Rahmen dieser Arbeit erst ermöglicht hat. Ich vermute, er ist mehr Soziologe, als er das zugeben will. Dass er jetzt nicht mehr mein Vorgesetzter ist, ist insofern eine gute Sache, als dass wir von nun an einfach Freunde sein können.

Glauben wir den Ethnografen Ronald Hitzler und Paul Eisewicht<sup>1</sup>, kommt man »aus keinem Feld so heraus, wie man hineingegangen ist«. Ganz in diesem Sinne hat eine Reihe von Auslandsaufenthalten mir nicht nur die Ruhe und Inspiration verschafft, die mir das Schreiben der Arbeit enorm erleichterten, sondern auch meinen persönlichen Erfahrungshorizont in unschätzbare Weise erweitert. Aline Hofmann und Torsten Müller haben mir am European Trade Union Institute wichtige Einblicke in die alltägliche Zusammenarbeit europäischer Gewerkschaftsvertreter verschafft. Mein Aufenthalt am Stockholm Centre for Organizational Research diente einerseits zum besseren Verständnis der schwedischen Kolleginnen und Kollegen in den Gewerkschaften – die ich aus Gründen der gebotenen Distanz im Folgenden nicht mehr als »Kolleginnen und Kollegen« werde bezeichnen können. Zum anderen erklärte mir Nils Brunsson dort wiederholt, warum die Entkopplung von Reden und Handeln nicht unbedingt als zynisch, sondern unter Umständen widersprüchlicher Erwartungen als vollkommen normal anzusehen ist. Entsprechende Einsichten wurden wenige Monate später von Nick Ziegler, Chris Ansell, Michael Burawoy und Neil Fligstein, deren Bekanntschaft ich als Gastdoktorand an der University of California, Berkeley, machen durfte, infrage gestellt. Produktiv irritiert habe ich wesentliche Teile dieser Arbeit im Bay Area Rapid Transit zwischen Mission/24th und Downtown Berkeley geschrieben (häufig mit einem doppelten Espresso vom

---

1 Hitzler, Ronald, und Paul Eisewicht. 2016. *Lebensweltanalytische Ethnographie: Im Anschluss an Anne Honer*. Weinheim: Juventa, 128.

Silver Stone Café zwischen die Beine geklemmt, der – entgegen meiner anhaltenden Befürchtung – niemals ausgelaufen ist).

Mein besonderer Dank gilt weiterhin den Kollegen aus dem Umfeld der Gewerkschaften. Manfred Wannöffel, Reiner Hoffmann, Clemens Rode und Klaus Priegnitz haben mir mit ihren Empfehlungen Kontakte zu Interviewpartnern vermittelt, die mir Einblick in ihre Arbeit gegeben haben. Von diesen Interviewpartnern habe ich mehr gelernt, als ich bis jetzt verstanden habe, und viele der von mir transkribierten Passagen klingen mir noch heute in den Ohren. Besonders hervorzuheben war hierbei die Unterstützung durch Richard Pont, Anne Karras und Claes Mikael Jonsson.

Wer über Tarifkoordinierung und den europäischen Mindestlohn schreiben möchte, kommt glücklicherweise nicht an Thorsten Schulten vorbei. Mit zahlreichen inhaltlichen und logistischen Hinweisen hat er meiner Arbeit unverzichtbare Unterstützung gegeben. Stellvertretend für eine Reihe von Kolleginnen und Kollegen aus dem Umfeld des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts und der Hans-Böckler-Stiftung sei ihm hiermit gedankt.

Dass ich so viel an der Dissertation arbeiten konnte, ist auf eine Reihe von Rahmenbedingungen zurückzuführen. Die Unterstützung meiner Eltern ist hierbei an erster Stelle zu nennen. Werner Pohlmann half mir dabei, eine ganze Reihe persönlicher und intellektueller Probleme zu lösen. Schließlich haben Tristan und Frank sichergestellt, dass neben der Arbeit genug Musik und entsprechendes Rahmenprogramm in Hamburg, Bochum, Göttingen, Leipzig und anderswo stattgefunden haben. Die richtige Mischung aus Arbeit und Freizeit zu finden, war unter diesen Bedingungen überraschend einfach. Gern denke ich auch an zahlreiche abendliche Besprechungen in den Hängenden Gärten von Ehrenfeld mit Christian Tribowski, Kimey Pflücke und anderen.

Die Frage, warum man eine Dissertation über europäische Tarifpolitik schreibt, habe ich damit noch nicht ganz beantwortet. Gern würde ich behaupten, dass dahinter ein umfassender Masterplan steckt, der die Untersuchung gewerkschaftlicher Zusammenarbeit im internationalen Rahmen als Schritt in der Umsetzung einer größeren Forschungsagenda vorsieht, oder so etwas. Ehrlich gesagt würde das aber nicht stimmen. Dass ich die Arbeit geschrieben habe, wie ich sie geschrieben habe, hängt vielmehr mit einer langen Verkettung von Bauchentscheidungen zusammen, die ich getroffen habe, weil die Menschen in meinem Umfeld mir vermittelt haben, dass sie richtig sein könnten. Widmen möchte ich diese Arbeit deshalb meinem ersten Bochumer Lehrer Frank Thieme, ohne den ich mir das ernsthafte Studium der Soziologie möglicherweise gar nicht erst zugetraut hätte.

